

### **Geschätzte Kundschaft der Arosa Energie**

Mit grossen Schritten geht das Jahr dem Ende zu, ein Jahr in welchem wir die Umsetzung von grossen und wichtigen Projekten begonnen haben.

Der Mitte August erfolgte Spatenstich markierte den Beginn der Gesamterneuerung des Kraftwerks Lünen, ein 20 Mio. - Projekt, welches bis Ende 2026 dauern wird. Aktuell wird die Zufahrt zum künftigen neuen Stauwehr, welches heute nur über eine Treppe erreichbar ist erstellt, der Umfang der erforderlichen Erdbewegungen und Hangsicherungen ist auch für uns eindrücklich. Die Arbeiten werden, je nach Wetter, bis Mitte Dezember andauern und nächstes Jahr im März wieder starten. Obwohl das unterhalb Molinis gelegene Wehr Pradapunt nur auf 1'000 m.ü.M. liegt ist der Winter dort sehr rau, denn die Sonnenstrahlen erreichen zwischen November und Februar das Gelände an der Plessur nicht.

Nächstes Jahr werden fast ausschliesslich Arbeiten zur Erneuerung des Wehrs durchgeführt, wobei das Kraftwerk in dieser Zeit weiterhin produzieren wird. Es ist sicherlich nicht ganz so komplex wie eine Operation am offenen Herzen, aber doch eine grosse Herausforderung für alle Beteiligten, letztlich fliesst die Plessur weiterhin. Diese muss einerseits gebändigt und gleichzeitig bis zu 4'000 Liter pro Sekunde in den Stollen geleitet werden. Der Produktionsausfall wird trotzdem beträchtlich sein, denn

zwischen Februar und November 2026 werden wir mit dem Kraftwerk Lünen nicht produzieren können. Nebst den Arbeiten am Wehr werden auch das Wasserschloss in Lünen ertüchtigt, der Korrosionsschutz der Druckleitung erneuert und, als grösster Posten, die Turbinen mit den Generatoren in der Zentrale ersetzt. Die Bedarfsdeckung in den Sommermonaten wird das Kraftwerk Litzirüti übernehmen, in der restlichen Zeit müssen wir entsprechend mehr Energie zukaufen um unsere Kunden zu beliefern.

Wir haben uns bewusst dafür entschieden, möglichst viele Arbeiten, die eine Kraftwerkabstellung zur Folge hätten, gleichzeitig durchzuführen. Die Belastung für alle im Projekt involvierten, ist zwar sehr hoch, aber über einen längeren Zeitraum betrachtet ist dieses Vorgehen deutlich vorteilhafter als eine Etappierung der Arbeiten.

Ein zweites grosses Projekt wurde ebenfalls diesen Herbst gestartet. Mit der Energiestrategie 2050 hat der Gesetzgeber die Vorgabe gemacht, dass der Stromverbrauch der Endkunden bis Ende 2027 mittels intelligenter Zähler gemessen werden muss. Diese Zähler übermitteln ihre Messwerte über unterschiedlichste Kommunikationswege wie Mobile Daten, Funk, Glasfasern oder über die Stromleitung direkt an unser Verrechnungssystem. Manuelle Zählerablesungen vor Ort werden nach vollständiger Installation der Komponenten nicht mehr erforderlich sein.

In einer offenen Ausschreibung hat das System der Firma EVUlation aus

Landquart bezüglich Preis und Funktion am besten abgeschnitten, die Zähler kommen von der Firma Ensor in Cham.

Mit den gewählten Komponenten können 2'200 der insgesamt 6'500 Messgeräte weiterhin verwendet werden. Deutlich über 4'000 Zähler müssen jedoch ersetzt werden. Aufgrund des Arbeitsaufwands wird sich dies über mehrere Jahre hinziehen.

Das System erlaubt nicht nur die Messung des Stromverbrauchs: auch die Wasseruhren werden eingebunden und deren Verbrauchsdaten der Gemeinde zur Verrechnung übermittelt. Die Steuerung der Boiler und Elektroheizungen wird künftig auch über dieses System erfolgen.

Die in letzter Zeit häufig in Diskussion gebrachten „dynamischen Tarife“ würden auch möglich, im Extremfall gar mit stündlich wechselnden Preisen. Ob solche Tarifgestaltungen allerdings einerseits kundenorientiert sind und andererseits auch den erhofften Nutzen in Form von niedrigeren Netzbelastungen und/oder einer Anpassung des Verbrauchs an die Produktion bringen werden? Grosse Zweifel sind angebracht, aber dieses Thema weiter zu vertiefen würde den Umfang dieses Newsletters sprengen.

Ich wünsche Ihnen einen guten Start in die Wintersaison sowie schöne Advents- und Weihnachtstage!

*Tino Monti*

